

besser als in der Praxis aussieht. So liegen zum Beispiel in den bezirksgeleiteten Kombinat des Bauwesens gut formulierte Kaderprogramme auf dem Tisch, aber es fehlt an politisch gestählten und fachlich qualifizierten Leitern. Kaderarbeit läßt sich eben nicht über gute Wünsche auf dem Papier, sondern nur durch planmäßige und individuelle Arbeit mit den Menschen leisten. Auf der Kaderkonferenz haben wir deshalb den Parteiorganisationen die Aufgabe gestellt, genau zu prüfen, wie real ihre Kaderreserve ist und wie planmäßig sie entwickelt wird.

## Das große Reservoir Frauen und Jugend

**Frage:** Wenn von Kaderreserve die Rede ist, denkt man unwillkürlich an die Förderung von Frauen in leitende Funktionen.

**Antwort:** Ja, das bleibt ein dringendes Erfordernis. Von den Genossinnen im Bezirk haben 48 Prozent eine marxistisch-leninistische Ausbildung, 23 Prozent der werktätigen Frauen einen Hoch- oder Fachschulabschluß. Voraussetzungen sind also da, um mehr Frauen in Partei, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft mit Funktionen zu betrauen. Wenn wir dabei nur stockend vorankommen, hat das in erster Linie subjektive Ursachen.

Frauen wollen<sup>^</sup> Sicherheit, ob sie eine Funktion auch bewältigen. Sie möchten gründlich überdenken und auch Erfahrungen sammeln, wie sie Haushalt, Familie und Funktion in Einklang bringen können. Oft sind es ganz menschliche Dinge, wo sie Rat und Hilfe brauchen. Wer dafür kein Gespür hat, wird Frauen nicht für leitende Positionen gewinnen können. Frauen langfristig und planmäßig für mittlere und leitende Funktionen vorzubereiten - das wird nicht durch Beteuerungen oder fromme Wünsche, sondern nur durch ganz differenzierte, personenbezogene Arbeit gelöst. Und man muß es wirklich wollen!

**Frage:** Zukunftsorientierte Kaderarbeit hat die Jugend im Blick. Eigentlich dürfte es doch keine Sorgen mit dem Nachwuchs geben?

**Antwort:** In der Tat ist die FDJ, aber natürlich auch die Gewerkschaft ein schier unerschöpfliches Reservoir. Denken wir nur an die Bestarbeiter, an die Arbeiterkader in den 3 218 Jugendbrigaden, an die 540 Jugendforscherkollektive unseres Bezirkes, genauso an jugendliche Delegierte von Parteitag und FDJ-Parlamenten, an junge Volksvertreter.

Die Arbeiterpersönlichkeiten, die unsere Partei und Gesellschaft braucht, ohne die eine sozialistische Politik undenkbar ist, müssen aus diesem Reservoir ausgewählt, in der Praxis erprobt, vertrauensvoll mit Aufgaben betraut, geduldig überzeugt und gefördert werden. Deshalb gebührt der Tätigkeit der Partei- und der FDJ-Gruppen in diesen Kollektiven, der Gewinnung junger Kandidaten aus diesen Reihen sowie der kommunistischen Erziehung der Ju-

gend überhaupt die volle Aufmerksamkeit der Parteileitungen. Das zahlt sich auf der Haben-Seite der Kaderarbeit positiv aus.

**Frage:** Die meisten Grundorganisationen arbeiten nach langfristigen Kaderprogrammen. Sicherlich werden sie nach dem XII. Parteitag neu erarbeitet. Wie sind die Erfahrungen mit diesen Führungsdokumenten?

**Antwort:** Auf unserer Konferenz sprach dazu der Parteisekretär der LPG (P) Bockwen. Diese Grundorganisation läßt sich von dem Prinzip leiten, junge, beruflich tüchtige, politisch aktive Werktätige planmäßig auf Funktionen vorzubereiten. Sie sorgt für ein richtiges Verhältnis zwischen alten und jungen Kadern, betrachtet feinfühliges Verhalten zu ihnen als ein Lebensgesetz. Ausgehend von einer Analyse des Bedarfs, des Bildungsstandes, der Altersstruktur und der Verteilung der Parteikräfte, ist im Kaderprogramm namentlich festgehalten, wie die langfristige Entwicklung der Kader, ihr zielstrebigster Einsatz vor sich gehen soll, wer für die Partei zu gewinnen ist. Der Blick der Genossen ist dabei auch auf die Massenorganisationen gerichtet und auf den Vorstand der LPG. Regelmäßige Beratung dieser Fragen sowie Kontrolle der Verwirklichung des Kaderprogramms in der Parteileitung, kontinuierliche persönliche Gespräche, exakte Durchführung des Parteilehrjahres und der Schulen der genossenschaftlichen Arbeit sind Erfolgsgarantien. Dabei gilt das vernünftige Prinzip, sich auf die Kräfte aus dem eigenen Dorf, die Familien der Genossenschaftler zu stützen, sich um den Nachwuchs schon zu kümmern, wenn er noch auf der Schulbank sitzt, statt auf Zuwachs aus der „Außenwelt“ zu hoffen.

**Frage:** Die Gruppenorganisatoren werden im Januar als erste gewählt. Für viele Genossen ein bedeutungsvoller Schritt.

**Antwort:** Das ist wirklich eine wichtige Funktion. Die Parteigruppen sind täglich eng mit den Werktätigen verbunden, müssen auf aktuelle politische und betriebliche Probleme offensiv und parteimäßig reagieren. Damit tragen sie eine hohe Verantwortung für das feste Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk, für eine überzeugende und mobilisierende ideologische Arbeit jedes Genossen in seinem Kollektiv.

Die Gruppenorganisatoren erwarten dafür eine hochqualifizierte Anleitung, vor allem gründlicheres und schnelleres<sup>^</sup> Vertrautmachen mit Parteibeschlüssen, mit Entwicklungsproblemen des Territoriums und des Betriebes, mit offensiven und überzeugenden Argumenten. Aber ihre Anleitung trägt noch zu oft Rapportcharakter, der Erfahrungsaustausch zur Führung des politischen Gesprächs kommt zu kurz. Deshalb helfen wir den Parteileitungen, die Gruppenorganisatoren regelmäßig und besser durch Schulungen und Erfahrungsaustausche für ihre politische Tätigkeit zu befähigen. Das Interview führte Genosse Hein Müller